

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 22. April.

Präsident v. Leocho eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Am Bundeskanzler v. Bismarck und mehrere Mitglieder.

Der Präsident theilt dem Hause das Ableben des Abg. Hermann v. Schörlener-Behr mit, zu dessen Ehren sich das Haus erhebt.

Ein Schreiben des Reichskanzlers theilt mit, daß gegen den Abg. Köhl für die Dauer der Session das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren eingeleitet ist.

Auf der L.-D. steht die Prüfungsgesetz-Novelle, zweite Lesung, auf Grund des gedruckten Berichtes der VII. Kommission.

Die beiden ersten Artikel der Novelle werden debattirt und angenommen.

Der Artikel 2a beantragt die Abg. Girlich und Gen., dem § 4 des Prüfungsgesetzes als Absatz 4 folgenden Zusatz zu geben: „Auf den Antrag der Kasse hat die höhere Verwaltungsbehörde bei der Zulassung in Betracht zu ziehen, daß das Statut den Vorschriften des § 75 des Handelsgesetzbuchs entspricht.“

Nach kurzer Motivirung des Antrages durch den Antragsteller erwidert der Reg.-Kom. v. Lehmann um Ablehnung des Antrages.

Der Antragsteller erklärt, daß die bestehenden freien Kassen vom 1. Dez. d. 3., an welchem Tage das Krantkassengesetz in Kraft tritt, wissen müssen, woran sie sind.

Der Antragsteller erklärt, daß die bestehenden freien Kassen vom 1. Dez. d. 3., an welchem Tage das Krantkassengesetz in Kraft tritt, wissen müssen, woran sie sind.

Der Antragsteller erklärt, daß die bestehenden freien Kassen vom 1. Dez. d. 3., an welchem Tage das Krantkassengesetz in Kraft tritt, wissen müssen, woran sie sind.

Der Antragsteller erklärt, daß die bestehenden freien Kassen vom 1. Dez. d. 3., an welchem Tage das Krantkassengesetz in Kraft tritt, wissen müssen, woran sie sind.

Der Antragsteller erklärt, daß die bestehenden freien Kassen vom 1. Dez. d. 3., an welchem Tage das Krantkassengesetz in Kraft tritt, wissen müssen, woran sie sind.

Der Antragsteller erklärt, daß die bestehenden freien Kassen vom 1. Dez. d. 3., an welchem Tage das Krantkassengesetz in Kraft tritt, wissen müssen, woran sie sind.

Der Antragsteller erklärt, daß die bestehenden freien Kassen vom 1. Dez. d. 3., an welchem Tage das Krantkassengesetz in Kraft tritt, wissen müssen, woran sie sind.

ihrer Aenderung ihres Mitgliedschaftsrecht und der Zusammenfassung ihrer Verwaltung Anträge an die Ausschussbehörde dieses Tages erstatten müßte.

Abg. Schröder beantragt, daß letztere Anträge von dem Vorstand der Kasse selbst zu erlassen sei.

Abg. Kaiser beantragt Ersetzung des gegen den Antragsteller des Reg.-Kom. v. Lehmann plaidirt für die unveränderte Vorlage.

Die Abstimmung ergibt Annahme des Antrages und des so modificirten § 19d.

Eine weitere Debatte entsteht erst wieder bei Art. 12. Nach den Beschlüssen der Kommission soll § 33 des Gesetzes folgende neue Fassung erhalten.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Es vermahnt sich aber gleichzeitig die Regierung gegen einen etwaigen Vorwurf, als ob sie keine Zornstöße für die Anträge. Es sich qualifizierte Anträge fänden, würde die Regierung gewiß nicht annehmen, die Anträge bei der Zusammenlegung der Prüfungskommission zu beifügen.

Abg. v. Bismarck spricht für den Antrag Regner. Aber ein Freund der Anträge ist, der nicht auch in diesem Specialfall für Erweiterung der Rechte der Anträge eintritt.

Reg.-Kom. v. Woeckel erwidert, es sei noch nicht einmal klar, ob man nicht durch Annahme des Antrages den Bestimmungen der Gewerbeordnung zumider handeln würde.

Abg. v. Bismarck erklärt, seine Freunde würden dem Antrage Regner mit einer gewissen Einschränkung zustimmen, daß den Anträgen solche Rechte ertheilt würden, die nicht ertheilt werden könnten, es müßte auch dafür Sorge sein, daß die Anträge, welche zur Ertheilung der Prüfungs-Genehmigung ermächtigt werden, etwas vom Prüfungsamt verhandeln.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.

Abg. v. Bismarck beantragt, daß die durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschlagene Fassung des § 33 des Gesetzes in dem Sinne der Beschlüsse der Kommission zu erlassen sei.







dem VIII. deutschen Bundesstehen entgegenbringen. Die hiesige Pferdeabgabengesellschaft wird einen Strang bis an den Festplatz ziehen und auf demselben einen lebhaften Wagenverehr einrichten; andererseits soll ein Telegraphenamt zur Benutzung für die Besucher des Festplatzes und eine Telephonverbindung für dienstliche polizeiliche Zwecke ins Leben treten. Für das geplante Waffenquartier wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Platz der Stadt eines der nächstgelegenen großen Schulgebäude dem Festsaalstücke zur Verfügung stellen. Schließlich möge noch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß auf Veranlassung des Festsaalstückes ein sogenannter Schützenführer vorbereitet wird, welcher demnach mit der Festkarte gratis an die Festteilnehmer zur Verfügung gelangen soll, aber auch käuflich zu haben ist.

**Braunschweig, 21. April.** Der Leibkammerdiener des Herzogs, Dante, dient heute Herrn in einigen Tagen 50 Jahre. Da aber heute der Herzog auf den morgigen früh antretenden Reize begleitet, so ist schon heute das Jubiläum begangen. Der Herzog ließ dem treuen Diener, wie verlautet, heute Mittag eine kostbare goldene Uhr mit dem Namenszuge überreichen; von weiteren Ehrengaben, die dem Jubilar zugingen, seien die der Schloßbeamten und Schloßdienerschaft erwähnt; letztere haben ihm eine schöne Panzierschleife, erstere eine Singsuhr mit einer Bronzeplatte zugebadet.

**Braunschweig, 22. April.** Se. Hoheit der Herzog ist heute Morgen nach Seydlitzort abgereist. — Lord Russell aus London war am Sonnabend und Sonntag mit einem Verwandten in unserer Stadt anwesend, um deren Ehrenscheidigkeiten in Augenschein zu nehmen. — Unsere Spargelente, welche diesmal mit Recht früher als sonst ermarktet werden konnte, ist durch das eingetretene kalte Wetter noch stark zurückgefallen. Der Boden ist wieder völlig durchgefrieren, so daß das Wachstum wieder aufgehalten hat. Wo dieser Tage hier und dort eine Stange den „Durchbruch“ wagte, da erlag sie auch dem Froste. Den Spargelentchen ist es übrigens ganz genehm, daß nicht plötzlich die Ernte überaus ausfällt. Dies wäre aber der Fall gewesen, wenn die Temperaturverhältnisse so günstig blieben, wie sie schon wochenlang im Eintritt des Frühlings waren.

**Büttfeld, 21. April.** Das dreijährige Kind des Polizeidienern W. in Niederreifen war gestern Nachmittag im Begriff, aus einer Butte Wasser zu schöpfen, als es unversehens losfiel in dieselbe hineinstürzte. Das arme Wesen muß, obwohl die Butte nur einen halben Fuß hoch mit Wasser gefüllt war, nicht im Stande gewesen sein, sich aus dieser verwegenen Lage zu befreien, denn als es aufstank, war es bereits tot.

**Rittig, 20. April.** Die 17jährige Tochter des hiesigen Drückers Ritter wollte am Freitag Vormittag Feuer anzumachen und benutzte dazu einen Strohwisch. Mag nun ein Lustzug die Flamme zurückgeschlagen und ihre Kleider sofort in Brand gesetzt haben, kurz, das unglückliche junge Mädchen kam in hellen Flammen stehend auf den Hof gelaufen, wo der beschäftigte Vater mit Mühe und sich selbst Brandwunden zuziehend, die Flammen erstickte. Die Verletzungen der allgemein tief Bedauerten waren jedoch so arg, daß sie am Sonnabend Morgen unter unglücklichen Schmerzen gestorben ist.

#### Todesfälle.

— Die Wittne Scribe's ist am 20. d. Morgens im Alter von 76 Jahren in Paris gestorben.

#### Universitätsnachrichten.

— Der Privatdozent Dr. Adolf Hurwig in Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königl. Universität Königsberg i. Pr. ernannt worden.

#### Wissenschaftl. Anst. Literatur.

— Die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 24. bis 30. Lieferung à 1/4 Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. — Diese Hefte bringen die Schilderung der Promenaden und der großen Gärten, darunter vor allem der Tiergärten mit seinen schönen Partien, und den herrlichen Denkmälern und Gruppen, darauf folgt der berühmte Zoologische Garten mit seinen schönen Anlagen, der botanische Garten, Friedhof, Humboldtstein u. i. w., alles sehr reich illustriert. Darauf folgt das Kapitel über die Cafés, die Hôtels und die öffentlichen Vergnügungsorte, dann das Berliner Leben, Volkscharakter, Sprache, Sitten und Gewohnheiten. Daran schließt sich die Schilderung der reizen Umgebung von Berlin: Stralau, Trepow, Charlottenburg, der Grunewald und vor allem Potsdam mit der schönen Umgebung und den herrlichen Schlössern. Der Text ist interessant, die vielen beigegebenen Illustrationen gut angeordnet — jetzt nachdem Wert vollständig vorliegt, empfehlen wir es nochmals unsern Lesern auf das Wärmste. — Elisabeth Berner, — Verfasserin von „Am Meer“, „Glück auf“, „Benedict“, „Gehrengte Fesseln“, „Im hohen Preis“ — zwei seltsame alte unierer bekannteren und beliebtesten deutschen Romanenschriftstellerinnen, veröffentlicht in „Schwens Familienblatt“ ihren neuesten Roman „Ein Gottesurteil“, der sich dem Wesen, das die berühmte Verfasserin geschrieben hat, ebenfalls an die Seite stellen läßt. Die Geschichte spielt in Dalmatien zur Zeit des letzten Aufstandes; von dem dunklen Hintergrund der geklüfteten und geriffelten milden Felsenberge der Krivooie, über die der Wächerturm der Mora vornehmlich streift, hebt sich das Bild der fombeglänzten Adria und mancher Blüthenhügel, die wie der fombeglänzten Adria und mancher Blüthenhügel, die wie der Dolen in der Wüste mit halbtrockener Vegetation frangen, in wirkungsvoller Weise ab, so schlingt sich neben der Erzählung des blutigen Aufstandes als amnuthiger Gegenstand eine an abwechselungsreichen Szenen reiche Liebesgeschichte durch die trefflich aufgebauete Handlung.

In Deutschland wie in Dalmatien wird dieser prägnante Roman mit dem größten Interesse und dem wärmsten Beifall von der Leserschaft aufgenommen.

#### Vermischtes.

**Königsberg, 19. April.** In letzter Nacht ist hier ein Arbeiter, welcher im Glacis geschäftig hatte, erfror. **Wien, 23. April.** Gestern (Dienstag) früh 7 Uhr hat nunmehr im Hofe des Landgerichtgebäudes die Hinrichtung Schloßarels und Hugo Schents mittelst Stranges stattgefunden; Tags zuvor hatten sie die Sterbefragmente empfangen. Schloßarel hatte Abgicht von seiner Frau und seinem vier Monate alten Kinde genommen; die Nacht durchwachten beide. Schent schrieb immerfort Briefe; er hatte überhaupt in letzter Zeit viele Gedichte geschrieben, in einem apostrophirt er den Kaiser, er möge Josefine Eber begnadigen. Beide zeigten sich sehr gefaßt. Während Schloßarel sich seines Oerdrocks entledigte, sagte er laut: „O Gott, verzeih mir meine Sünden! Und Sie, meine Herren, verzeihen Sie mir alle meine Sünden! Flüchet mir nicht, Ihr Christen, Amen!“ Der Scharfrichter und seine Gehilfen vollzogen die Hinrichtung schnell, nach acht Minuten trat der Tod ein. Nun wurde Schent vorgeführt, jedoch so, daß er den Leichnam Schloßarels am Galgen nicht sehen konnte. Schent war leichenblau, seine Haltung aufrecht, ein verzerrtes Lächeln umspielte seine Lippen. Er schaute festen Blickes den Galgen an, sprach leise mit dem Geistlichen, verbeugte sich vor den Richtern und sagte zu dem Priester: „Ich habe den Tod verdient; bitte, grüßen Sie meine Frau!“ Letzteres wiederholte er noch, als ihm der Scharfrichter schon die Schlinge um den Hals legte. Drei Minuten später war er eine Leiche. Ueber hundert Personen wohnten der Hinrichtung bei.

— [Von einem Unfall] ist der Döbahuweg betroffen worden, welcher die Großfürstin Konstantin von Berlin nach Eydtsuhnen führen sollte. Derselbe bestand in einem Radreifenbruch an der Maschine, welschen dieselbe in der Nähe von Küstrin erlitten haben soll. Ein Vorzug, in welchen die für die Großfürstin und ihre Gefolge bestimmten drei Salomonwagen eingeklinkt wurden, konnte nach einer guten Stunde weiter egepedit werden. Passagiere und Postkassen wurden dann in einem zweiten Zuge befördert, der ungefähr drei Viertel Stunden später die Unfallstelle verließ.

— [Sturz aus einem Eisenbahncoupé.] Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage auf der Staatsbahnstrecke Pest-Wien ab. Als nämlich der Courierzug Nr. 2 mit voller Geschwindigkeit der Station Neuhäusel sich näherte, vernahm man plötzlich laute Hülferrufe, die aus dem Schlafwagen kamen. An geöffneten Fenstern dieses Wagens erblickte man die Gestalten zweier Damen und weiter rückwärts die eines Mannes. Die Geschichtigen dieser drei Personen brückten Angst und Schrecken aus; insbesondere die beiden Frauen gebeforderten sich wie verzweifelt. Anfangs vermuthete man, daß den Passagieren ein Unglück widerfahren sei, doch als der Zug in die Halle eingekarrt und zum Stehen gebracht worden war, erfuhr man bald den Grund der Hülferrufe. In dem Schlafwagen hatte nämlich eine rumänische Familie, Namens G., während der Fahrt von Butarest übernachtet. Bei der Familie befand sich auch ein achtjähriger, ziemlich lebhaftes Knabe. Derselbe stand am herabgelassenen Fenster, neigte sich zu weit vor, bekam das Ubergewicht und stürzte, ehe man sich dessen versehen konnte, kopfüber auf die Bahnschraube. Waghelbdenkete allein sofort einige Kilometer zurück und fanden bald den Knaben. Derselbe hat glücklicherweise durch den Sturz nur einige unbedeutende Verletzungen erlitten und konnte mit seinen hochgehrten Eltern die Reise nach Wien fortsetzen. Dort langte die Familie G. um 2 Uhr Nachmittags an.

— [Ob Ven Aliba's weltbekanntes Wort] auch auf die nachstehende „ruhmliche“ Geschichte Anwendung finden kann, möchten wir fast bezweifeln. Derselbe dürfte wirklich noch nicht dagewesen sein und passirte dieser Tage bei der Station Droschow-Sujewo der Nischnij-Nowgoroder Bahn. Es war Freitag. Die Arbeiter der dortigen Morosowischen Fabrik fanden für diesen Freitag keine bessere Verwendung, als — auf der Bahnlinie, eine Werk vor der Station, einen Faustkampf zu entrichten und dadurch dem Passagierzuge Nr. 10 eine halbthätige Verpätung zu verursachen. Der Lokomotivführer gab zwar Pfeifensignale, um die kämpfenden zum Freigeben des Geleises zu veranlassen, doch hatte dieses nicht den geringsten Erfolg, und ca. 10 Faden vor der kämpfenden Menge mußte der Zug anhalten. Der Oberkonduktor hat nun die Karte, den Kampf einzustellen und das Geleis zu verlassen; da kam er aber schon an; man beschimpfte ihn und bedrohte ihn schließlich mit Schlägen. Daraufhin ließ denn der Oberkonduktor den Zug langsam ansahren, nachdem zuvor die Reinigungsräume der Lokomotive geöffnet, und zwar die Kampfshöhle, in Folge der auf sie eindringenden heißen Dämpfe, zur Kühlung des Geleises. Ein Steinbombardement, das von den also Besetzten auf den nunmehr ein schnelleres Tempo einnehmenden Zug eröffnet wurde, blieb glücklicher Weise für die Insassen ohne schämliche Folgen.

— [Folgende niedliche Historiette] erzählt das „D. Mtgl.“ Vor einigen Tagen kam Dr. L. mit seiner jungen Frau aus Hamburg in Berlin an, um hier einige Tage zu verweilen. Das junge Paar hatte in einem Hotel der Friedrichstraße Logis genommen, in welchem der Comfort eines Badegastens noch völlig mangelte. Frau Doctor beschloß daher, außerhalb im Bad zu nehmen. Sie begab sich in eine Badeanstalt in der Nähe und bezog sofort eine ihr angewiesene Cabine. Als sie sich bereits in der warmen Luft befand, durchsuchte sie plötzlich ein benutztes Gebilde. Sie erinnerte sich, kein Geld mitgenommen zu haben, und das Bad mußte beim Austritt bezahlt werden. Upr und Schmutzgefäße hatte sie mit Absicht gar nicht mitgenommen. Wenn man sich für eine Bettgängerin hielt... dachte sie etwas ängstliche junge Frau, — nein, einer solchen Verlegenheit darf ich mich nicht aussetzen; — Edward — so heißt der Gatte — mußte helfen, aber wie sollte er von der Lage seiner Frau verständig werden? Die besagenswerthe Gattin sann hin und her; endlich entschloß sie sich zum schriftlichen Weg. Sie klingelte. Eine Badedienerin

kam herbei. „Bringen Sie mir Feder, Tinte und Papier!“ bat Frau Dr. L., nicht ohne eine gewisse Befangenheit. Die Dienerin nahm diesen Auftrag mit einem begrifflichen Anflug von Verwunderung entgegen, aber endlich brachte sie das Verlangte und ein Brett, welches, quer über die Wanne gelegt, — den Schreibtisch vorstellte sollte. Das seltsame Verlangen der Badenden war inzwischen auf dem Wege der mündlichen Ueberlieferung sämtlichen weiblichen Angestellten des Bades zu Ohren gekommen. Es stand fest, die junge Frau plante einen Selbstmord und wollte offenbar einen Abschiedsbrief schreiben. Was hat man denn sonst im Bade zu schreiben? Die Dienerin hatte das Briefchen zur Bestellung übernommen. In den nächsten Minuten war das Schlüsselloch der Cabinetthür von dem genannten weiblichen Dienstpersonal umlagert, man wartete nur auf den Augenblick, um hineinzutreten und die Unglückliche von ihrem entsetzlichen Vorhaben abzuhalten. Aber der Abschied vom Leben schien der jungen Frau schwer zu werden, die Minuten vergingen und sie plätscherte noch immer vergnügt in der Wanne herum. So verstrich ein Viertelstunde — endlich erschien elenden Schrittes der Abreißer jenes Briefchens. „Leopoldine!“ rief er vor der Thür, „Edward!“ tönte es — freudig bewegt — zurück und ein paar Minuten später öffnete sich die Thür. Die junge Frau erschien vollkommen unverfehrt, fit und fertig angekleidet, sie lächelte und der Doctor lächelte. Sie nahm seinen Arm und er entführte sie — nachdem er an der Kasse zwölf Groschen erlegt — dem Schauspiel jener aufregenden Vorgänge.

— [Eine Geibel's Anekdote.] Im Jahre 1850, ein Jahr vor seiner Berufung nach München, hielt sich, wie die „Magdeb. Hg.“ schreibt, Emanuel Geibel zu Kurzweden in Karlsbad auf. Er besaß ein behagliches Quartier auf dem Schloßberge, und der Zufall wollte es, daß ich sein Wandnächbar wurde. So gewiß ich in gesunden Tagen es versucht haben würde, mich der Person des von mir hochverehrten Dichters zu nähern, so wenig Antriebs empfand ich dazu als verdorrtlicher, behändig verflummter Kurzast. Geibel machte ebenfalls den Eindruck eines lebenden, durch leibliche Beschwerden geistig gebildeten Mannes. Da uns nur eine ungewöhnlich dünne Wand von einander schied, so wurde ich nicht selten unfreiwilliger Ohrenzeuge von dem, was bei meinem Nachbar geschah. Das der Lieblichgüter der Frauen häufig Besuche von Damen jenes Alters empfing, deren in Form von Albums und Stammbüchern ihm präsentirte Autographensammlung er — wo möglich durch ein ad hoc improvisirtes Gebichtchen — bereichern sollte, nahm mich nicht Wunder. In Folge dieses zeitweise sehr lästigen Umstandes ließ er sich gar nicht sprechen, indem er der Wirthin befohl, zubringende Damen in höflicher Form abzuweihen. Am Tage vor seiner Abreise war es einer ganzen Schar junger Verehrerinnen des Dichters gelungen, sich Zutritt zu ihm zu verschaffen. Geibel schien in schlummer Stimmung zu sein und zeigte sich durchaus nicht geneigt, sich in den zahlreichen ihm dargebrachten Albums zu verewigen. Mit wenigen eintönigen, wie aus dem Munde eines schwer Leidenden kommenden Worten wies er die Stammbücher der in allen Tonarten bittenden Dämchen zurück, holte aus dem Ghos der ihn umgebenden Reiseskisten eine alte Ceriseplatte hervor und zerjchnitt dieselbe in zahlreiche Lätzchen, die er dann unter die liebliche Schar vertheilte. Die Gesichter der Beschenkten habe ich nicht gesehen, kam also nicht sagen, ob dieselben den Auswurf voller Verächtlichkeit getragen haben.

— [Dane im Geseindeverminderungsbureau] das Dienstbuch eines Mädchens durchlesen: „Über liebes Kind, Sie haben ja lauter schlechte Zeugnisse!“ Mädchen, schnippisch: „Ja wie die Herrschaften, so die Zeugnisse.“

— [Können Hunde — lesen lernen?] Diese Frage hat sich neuerdings der besante Englische Gelehrte John Lubbock vorgelegt, und der günstige Erfolg der Versuche, die er mit einem schwarzen Hund anstellte, lassen ihm die Erreichung jenes Ziels als im Verreiche der Möglichkeit liegend erscheinen. Seine Methode war derjenigen gewisser Taubstummenlehrer ähnlich. Er stellte dem Thiere zwei Schüsseln hin, von denen die eine Futter enthielt, während die andere leer war; auf die erstere legte er eine Karte, auf der das Wort „Futter“ (Food) geschrieben stand, während die leere Schüssel mit einer unbeschriebenen Karte versehen wurde. Der Hund lernte bald zwischen beiden Karten unterscheiden. Die nächste Station war, daß er die beschriebene seinem Herrn bringen lernte, um dadurch seinem Verlangen nach Nahrung Ausdruck zu geben. Auch dies hatte er bald gelernt, so daß er nur selten die unbeschriebene Karte brachte. In einem Morgen brachte er neun Mal hintereinander die richtige Karte herbei, obgleich er sie jedesmal wieder unter mehreren leeren Karten hervorsuchen mußte. Lubbock glaubt, daß er bereits zwei Karten mit den Inschriften „food“ und „out“ zu unterscheiden verstände. Durch allmähliche Vernehmung der Karten der Hund nach und nach dahin gebracht werden, beliebig seine Witzheilung zu machen.

— [Eine wunderbare Idee]. Was Originalität der Ideen anlangt, so steht der Amerikaner darin einzig da. So wird jetzt wieder auf Coney Island ein Hotel erbaut, dem die Gestalt eines — Elefantens gegeben wird. — Wie das Patentbureau von N. Y. kürzlich in Götting mittheilt, wie die Höhe 122 Fuß, die Länge 150 Fuß betragen. Der Kopf wird 45 Fuß Länge und 132 Fuß Umfang erhalten, die Beine 40 Fuß Länge und 60 Fuß Umfang erhalten. Die Augen, deren Durchmesser 4 Fuß betragen, werden durch große Linien gebildet werden, an die sich im Innern andere optische Apparate anschließen, so daß man in den Stand gesetzt ist, kleinste Objekte mit größter Deutlichkeit zu erkennen. Der Elefant wird gegen den Ocean gerichtet sein und schon von Weitem einen eigenartigen Anblick gewähren. Eingang und Ausgang zu den Hotelräumen finden durch die Hinterfüße statt. Die Hauptkammer im Innern der Körpers soll 80 Fuß lang und 32 Fuß breit werden. Es wird sehr leicht sein, sich in dem Bau zu orientiren da die verschiedenen Räume als Hals, Schulter, Rücken-Zimmer u. i. w. bezeichnet werden.



Strasburg, 21. April. Durch Erlass vom 12. d. hat der Statthalter v. Montepel die Option resp. Auswanderung von weiteren 202 Personen anerkant.

**Neueste Mittheilungen.**  
Berlin, 23. April.

— In Stelle des mit dem 1. Mai in den Ruhestand tretenden Wittl. Geheimen Ober-Finanzrathes und Provinzial-Steuerdirektors Augustin ist, der „Schl. Ztg.“ zufolge, der Ober-Regierungsrath Schulze in Berlin zum Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor für Schlesien befördert worden.

— Professor v. Helmholtz wird sich im Auftrage der Reichsregierung nach Paris begeben, um sich an den Verhandlungen des electrischen Congresses zu betheiligen.

— Dem „B. B. C.“ zufolge würde noch in dieser Session dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage betr. die Neubelebung des Staatsrechts zugehen.

— Der Bundesrath, der mit der laufenden Woche seine Thätigkeit nach den Ministerien wieder aufgenommen hat, empfangt soeben den Bericht der Reichsschulden-Kommission.

— Die Reichstagsgebäude-Kommission ist auf Donnerstag zu einer Sitzung berufen. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Beratung der Vorbereitungen zur Grundsteinlegung. Wie es nach der „N. L. C.“ heißt, ist für diese Feier der 10. Mai, der Tag des Frankfurter Friedens, ins Auge gefaßt.

— In Paris hat am Sonntag eine Anarchisten-Versammlung stattgefunden, in der ganz offen eine Sammlung zum Anlauf von Dynamit veranlaßt wurde.

— Aus Raskutta wird von dem dort erscheinenden „Englischman“ bestätigt, daß Exemplare von angeblichen Proklamationen des Mahdi, welche unter der muhamedanischen Bevölkerung verbreitet wurden, der Polizei in die Hände fielen. In Persien und Arabien sollen solche Proklamationen in Masse verbreitet werden. Auf russische Einführungen wird es zurückgeführt, daß die nach Persien kommenden Brigaden von Balch, Herat, Samarkand und Kabul alle die Ueberzeugung äußern, der Krieg im Sudan gegen die Engländer werde auf Veranlassung des türkischen Sultans und des Scheich ul Islam geführt.

**Telegraphische Nachrichten.**

Meran, 22. April. Heute Abend wurde die Leiche Anton Wschers nach Wien überführt. Sie langte Donnerstag in Wien an. Freitag findet die Beisetzung statt. Das Testament wurde heute eröffnet; es enthält zahlreiche Legate für Wohlthätigkeitsanstalten, darunter solche für die Armen Wiens und Dresdens (der Vaterstadt des Verstorbenen), für die Genossenschaft deutscher Bühnenauführer, für den Schröder-Verein, ferner für Stiftungen in Wien und Dresden. Das Vermögen beträgt 5 bis 600,000 fl. Haupterben sind seine Söhne Max und Wilhelm. — Nach-

mittags fand die Secirung des Kopfes durch Dr. Pircher und Dr. Herzig statt. Sie ergab einen eigroßen Tumor im Hirn, der tödtlich wirken mußte.

Rom, 22. April, Abends. Der „Diritto“ erklärt die neuerdings verbreiteten Gerüchte von bevorstehenden Feiern des Königs nach dem Auslande für unbegründet.

Rom, 22. April, Abends. Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Kairo: Die italienischen Gefangenen des Mahdi befinden sich alle wohl und werden gut behandelt.

Petersburg, 22. April, Abends. Zu Ehren des Großfürsten Constantin Constantinowitsch und seiner Braut, der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg, fand heute Abend im Marmorpalais Familienfest statt. Die Trauung ist auf den 27. April anberaumt, am 28. April findet eine Festvorstellung im Theater statt und für den 1. Mai ist eine Granulationscour in Aussicht genommen.

Konstantinopel, 22. April. Das österreichische Kronprinzenpaar besuchte heute abends den Bazar in Stambul und sodann das Kriegsministerium, von wo aus dasselbe einer Truppenparade beisteht. Heute Abend wird an Bord der Yacht „Miramar“ ein großes Banket abgehalten, während sämtliche Schiffe im Hafen illuminirt werden. Das kaiserliche Paar übernachtet auf der Yacht, welche um 2 Uhr früh die Fahrt nach Madonia antritt. Dort erwarten die hohen Beamten des Vilayets Brussa die Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin, für deren Empfang in Brussa große Vorbereitungen getroffen sind. Die Straße von Madonia nach Brussa ist verbessert und der Regierungspalast in Brussa, in welchem das kaiserliche Paar Wohnung nehmen wird, ist restaurirt und neu ausgestattet worden, auch ist eine Ausstellung von Produkten des lokalen Seidenbaues organisirt worden.

Kairo, 22. April. Meldung des „Neuerlichen Bureaus“. Zwischen der ägyptischen und der englischen Regierung finden fortgesetzt Verhandlungen statt wegen der eventuellen Entsendung von zwei Bataillonen des ägyptischen Heeres nach Berber. — Zwei eilenden hier eingegangenen Briefe von Giegler Barkum in Korosko war es gegen 3000 Personen gelungen, Barkum zu verlassen, bevor die Stadt von den Aufständischen vollständig eingeschlossen war; 600 der Flüchtlinge waren in Korosko angekommen und sind nach dem Norden weiter befördert worden. — Als Delegirter der ägyptischen Regierung zu der Konferenz wegen der ägyptischen Finanzen wird sich voraussichtlich Blum Pascha nach London begeben.

**Der Kinder-Gottesdienst**

im Saale der Frau Ober-Konfessionarath Th. Lind, Mittelstraße 10, nimmt am nächsten Sonntage den 27. d. Mitt. Vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr wieder seinen Anfang.  
Veitl, Domprediger.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Die „Germania“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin, hat nach ihrem jetzt festgestellten 26. Rechnungsabslusse auch im Jahre 1883 glänzige Erfolge und eine erhebliche Steigerung ihres Geschäftes erzielt. In Folge des Zuges von neuen Versicherungen über 3 Millionen Mark Kapital hob sich der Bestand nach Abzug der durch Tod und bei Beizeten der Versicherungen erfolgten Versicherungen, auf 283<sup>1/10</sup> Millionen Mark. Unter diesem Bestande waren 153 Millionen Mark mit Anspruch auf Dividende versichert. Dieser wichtige Theil des Geschäftes der „Germania“ ergibt im Jahre 1883 einen reinen Zuwachs von 4424 Versicherungen über 18<sup>1/2</sup> Millionen Mark Kapital. An Prämien und Zinsen verzeichnete die Gesellschaft 13,134,449 M. (898,669 M. mehr als im Vorjahre.) Aus der Jahresernte wurden veranlagt 36, pSt. mit 4,861,163 M. für durch Tod und bei Beizeten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien und Renten, 5, pSt. für Prämien-Rückgewähr, Rückversicherungen und Abgangsentwidung an ausgeschiedene Versicherte. Dem Prämien-Reservofonds wurden 32, pSt. der Jahresernte mit 4,353,178 M. überwiesen und dessen Gesamtsumme hierdurch auf 51,516,699 M., gleich 18, pSt. des versicherten Kapitals, erhöht. Als Reingewinn verblieben 1,679,025 M. Aus demselben ergalben die Aktionäre 15 pSt. ihrer auf die Aktien gestellten Einzahlungen, die mit Gewinn-Antheil nach Dividendenplan A und C Versicherten 21 pSt. ihrer 1883 gezahlten Jahresprämie und die nach Dividendenplan B Versicherten 3 pSt. von der Gesamtsumme der durch Beginn ihrer Versicherung an gezahlten Prämien, durch Anrechnung auf die im Jahre 1885 fälligen Prämien, während der Rest des Reingewinns mit 48,188 M. dem Conto für unvorübergesehene Ausgaben überwiesen wurde, dessen Gegenwärtig sich hierdurch auf 359,659 M. erhöhte. — Im Ganzen wurden den mit Gewinn-Antheil Versicherten der „Germania“ als Dividende überwiehen 1,255,503 M. aus dem Reingewinn des Jahres 1883 und in den seit Einführung der Versicherung mit Dividenden-Anspruch (1871) versicherten 13 Jahren zusammen 7,855,326 M., wovon Zwei-Drittheile diesen Versicherten als Dividende bereits zugeflossen sind, während 2,472,574 M. für Dividenden der Versicherten Ende 1883 reservirt bleiben. Die außer dem Grundkapital von 9 Millionen Mark vorhandenen Garantiefonds der Gesellschaft und zwar die Prämien-Reserve mit 51,516,699 M., die Kapital-Reserve in ihrer satzungsmäßigen vollen Höhe von 900,000 M. und die auf dem Conto für unvorübergesehene Ausgaben angesammelten, noch nicht vertheilten Gewinnüberschüsse mit 359,659 M. stehen in der Vermögens-Bilanz der „Germania“ Ende 1883 mit der Gesamtsumme von 52,776,358 M. aufgeführt und zeigen gegen den Bestand dieser Fonds Ende 1882 eine Vermehrung um 4,401,367 M. Die gesammten Aktiva der „Germania“ erreichten die Höhe von 65,445,980 M. gegen 60,721,784 M. Ende des Vorjahres.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Besitzer von Fabriken und ähnlichen gewerblichen Anlagen im hiesigen Stadtbezirke, welche stündig oder mehr dem Versicherungszwange nach dem Reichsgeetze, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, unterworfenen Personen beschäftigen und, für deren Arbeiter eine Fabrikkrankenkasse nicht bereits besteht, fordern wir hierdurch auf, sich binnen 14 Tagen schriftlich gegen uns zu erklären, ob sie von der nach § 60 des Gesetzes ihnen zustehenden Berechtigung, eine eigene Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse zu begründen, Gebrauch machen wollen, widrigenfalls sie sich die Zuweisung zu den unversichert neu zu bildenden Ortskrankenlassen oder zur Gemeindeversicherung gefallen lassen müssen.

Halle a/S., den 10. April 1884.

Der Magistrat.

**Stedbrief.**

Gegen den Handarbeiter Ernst Sübner aus Halle, daselbst geboren am 20. August 1851, welcher stüchtia ist, ist die Untersuchungschaft wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung verhängt.  
Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern. (J. 2919/83.)  
Halle a. S., den 22. April 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft.  
von Moers.

**Stedbrief.**

Gegen den Arbeiter Jacob Mack — auch Stanislaus Merchan sich nennend — aus Podbrzowie, zuletzt in Schafstet, welcher stüchtig ist, ist die Untersuchungschaft wegen schweren Diebstahls verhängt.  
Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Landshut abzuliefern. (J. 963/84.)  
Halle a/S., den 17. April 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft.  
von Moers.

Der gegen den Tischler Ferdinand Friedrich Blumentritt aus Halle a/S. unterm 16. Februar d. J. erlassene Stedbrief ist erledigt.  
Halle a. S., den 19. April 1884.

Der königliche Erste Staatsanwalt.  
von Moers.

Der gegen den Kesselschmied Otto Schmilgen aus Halle unterm 10. Dezember v. J. erlassene Stedbrief ist erledigt. (D. 693/83.)  
Halle a/S., den 17. April 1884.

Der königliche Erste Staatsanwalt.  
von Moers.

**Bekanntmachung.**

Der am 20. Februar cr. wider den Eisenbreher Otto Oskar Schneider erlassene Stedbrief wird hierdurch aufgehoben.  
Halle a/S., den 20. April 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

**Malergehilfen**

sucht Schweppe, Magdeburgerstraße 37.

**2 Malergehilfen**

sucht bei dauernder Beschäftigung

Fr. Ritzler, Decorationsmaler, Cisleben, Freistraße 96.

**Fräulein**

finden lohnende Beschäftigung beim

Maurermeister Cödenstein in Weimar.

**Suche z. 1. Juli oder früher eine**

**Wirthschafterin,**

die besonders in der feinen

Küche geübt sein muß.

Helene Walther-Weisbeck.

Rittergut Wegeleben.

Anst. Mädchen sucht Dienst Parfirt. 18.

Anst. Mädchen sucht Dienst Parfirt. 18.

Expedition im Waisenhaus. — Druckereidirekt des Waisenhauses in Halle a. d. S.

**Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke**

Der Verein hat im vergangenen Jahre 22 Kranke im Diakonissenhause, in der Augenheilanstalt des Herrn Professor Dr. Gräfe und in der chirurgischen Klinik am 1025 Pflaegarten unterhalten. Außerdem hat er am 16. September wiederum ein Kinderfreibett gegründet, für welches er dem Diakonissenhause ein Kapital von 3600 Mark zahlte. Es ist dieses Freibett das Vierte, welches der Verein stiftete und hat er demnach die Freude, von den Zinsen des stiftungsmässigen Kapitals von 14400 M. jetzt und für alle Zeit, arme Kranke der Stadt Halle versorgt zu wissen. Durch Gründung des neuen Freibettes sind unsere Mittel wieder vollständig erschöpft.  
Anderm wir nun herzlich danken für die Beistufe, die dem Verein bisher geworden, bitten wir zugleich Alle, die gern bereit sind, die Noth der armen Kranken zu lindern, uns in der Erfüllung unserer Aufgabe durch Beiträge an Geld oder Verlaufsgegenständen für den Bazar zu unterstützen.

**Der Vorstand:**

Lina Mühlmann, Emmy Bethcke, Johanna v. Kallenborn.

**Atelier-Gesuch.**

Wer baut einem tüchtigen Fachmann auf seinem Grundstück ein photographisches Atelier nebst Zubehör? Bedingt wird frequente Lage bei freiem Nordlicht. Adr. „Atelier“ Exped. d. Bl.

Ein herrschaftliches Wohnhaus mit Balkon und schönem Garten, Nähe des Mühlwegs, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Laurentiusstraße 1, I.

**Gesucht wird ein ordentlicher**

**Hausflecht**

II. Klausstraße 10.

Ein j. anst. Mädchen, w. das Schneidern gründlich erlernen will, kann sich melden.

Frau Geride, Geißstraße 56, II.

Mädchen f. Küche u. Hansarb. finden sofort und 1. Mai gute Stellen.

Fr. Wendler, Trüdel 9.

Sehr gut empfohlene Köchinnen u. Stubenmädchen suchen Stellen durch

Frau Brieger, II. Brauhausgasse 12.

Propr. j. Mädchen mit g. Z. suchen St. d.

Frau Herrmann, II. Klausstraße 7.

**Eine große Wohnung,**

4 Stuben, Küche und Keller, für 80 P. jährl. zum 1. Juli zu vermieten. Adressstraße 6.

Wohnung, I. Etage, 4 St., 1 K., R. u. Zub., 1. Oktober zu beziehen alter Markt 25.

**Königsstraße 21**

ist die herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage z. 1. Oktober zu vermieten. Näheres

Königsstraße 30, part.

**Rudolf Mosse,**

Louis Heise,

Brüderstrasse 6, I. Etage.

ununterbrochen von 8-8 Uhr geöffnet.

**Inseraten-Annahme**

für das

**Halle'sche Tageblatt,**

sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.

Strengste Verschwiegenheit. Zeitungsverzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Hülsmann in Halle.